

1912

**Hg. Herold (Bentr.):**  
Auch wir beklagen die Teuerung, aber kein Parlament und keine Gesetzgebung hat daran schuld. Wenn die Sozialdemokratie der Gesetzgebung über die Schuld beschämt, so ist das die schärfste Agitation, die sich denken läßt. Ebenjogul könnte man die große Bärre des letzten Sommers der Gesetzgebung in die Schuhe schieben. (Sehr gut! rechts und im Centrum.) Die Sozialjinnen selbst glauben nicht an eine Wirkung der Aufhebung der Zölle. Dr. Mendorf sprach von einer moralischen Wirkung. Daraus macht sich aber die Landwirtschaft nichts, denn sie besteht aus praktischen Leuten, die sich fragen, daß die Aufhebung des Zolls einen Ausfall von 70 Millionen Mark bedeuten würde, die andererseits aufgebracht werden müssen. Was hat also diese Vorlesung für einen Zweck? Das

  
 1. *Stad*  
 2. *Stad*  
 3. *Stad*  
 4. *Stad*  
 5. *Stad*  
 6. *Stad*  
 7. *Stad*  
 8. *Stad*  
 9. *Stad*  
 10. *Stad*  
 11. *Stad*  
 12. *Stad*  
 13. *Stad*  
 14. *Stad*  
 15. *Stad*  
 16. *Stad*  
 17. *Stad*  
 18. *Stad*  
 19. *Stad*  
 20. *Stad*  
 21. *Stad*  
 22. *Stad*  
 23. *Stad*  
 24. *Stad*  
 25. *Stad*  
 26. *Stad*  
 27. *Stad*  
 28. *Stad*  
 29. *Stad*  
 30. *Stad*  
 31. *Stad*  
 32. *Stad*  
 33. *Stad*  
 34. *Stad*  
 35. *Stad*  
 36. *Stad*  
 37. *Stad*  
 38. *Stad*  
 39. *Stad*  
 40. *Stad*  
 41. *Stad*  
 42. *Stad*  
 43. *Stad*  
 44. *Stad*  
 45. *Stad*  
 46. *Stad*  
 47. *Stad*  
 48. *Stad*  
 49. *Stad*  
 50. *Stad*  
 51. *Stad*  
 52. *Stad*  
 53. *Stad*  
 54. *Stad*  
 55. *Stad*  
 56. *Stad*  
 57. *Stad*  
 58. *Stad*  
 59. *Stad*  
 60. *Stad*  
 61. *Stad*  
 62. *Stad*  
 63. *Stad*  
 64. *Stad*  
 65. *Stad*  
 66. *Stad*  
 67. *Stad*  
 68. *Stad*  
 69. *Stad*  
 70. *Stad*  
 71. *Stad*  
 72. *Stad*  
 73. *Stad*  
 74. *Stad*  
 75. *Stad*  
 76. *Stad*  
 77. *Stad*  
 78. *Stad*  
 79. *Stad*  
 80. *Stad*  
 81. *Stad*  
 82. *Stad*  
 83. *Stad*  
 84. *Stad*  
 85. *Stad*  
 86. *Stad*  
 87. *Stad*  
 88. *Stad*  
 89. *Stad*  
 90. *Stad*  
 91. *Stad*  
 92. *Stad*  
 93. *Stad*  
 94. *Stad*  
 95. *Stad*  
 96. *Stad*  
 97. *Stad*  
 98. *Stad*  
 99. *Stad*  
 100. *Stad*

zine gro zu, daß die Landwirtschaft ein Interesse daran hat, daß die Futtermittelpreise nicht hoch sind. Der Getreidepreis ist niedrig, und es muß berücksichtigt werden, daß die Eigenproduktion an Futtermitteln im eigenen Lande ein wesentliches Interesse an dem niedrigen Preis hat. Allerdings ist der Preis der Futtermittel bedauerlicherweise gestiegen. Aber ich befinde mich in der Lage, die Aufhebung des Zolles auf den Preis auch nur um einen Pfennig erniedrigen würde.

Den Nutzen davon hätte nur das Ausland und der Handel (Sehr richtig! rief er im Zent.), die 45 Mill. Mark profitieren würden. Ebenso verhält es sich beim Mais. Hier würde das Ausland 25 Mill. Mark betragen. Mit der vom Staatssekretär in Aussicht gestellten Suspendierung des Kartoffelzolls ist meine Forderung einverstanden. Zwar wird unser Ertrags aus dieser Maßregel den Preis der Kartoffel nicht um einen Pfennig erniedrigen, aber da sie keinen Ertragsausfall für das Reich bedeutet, sind wir damit zufrieden, damit die Versorgung an diesem Beispiel erkennt, daß die Aufhebung des Zolles wichtig ist. Sollte aber doch eine Wirkung eintreten, so werden wir uns darüber natürlich nur freuen, da der Preis der Kartoffeln im allgemeinen recht hoch ist. Die Landwirtschaft ist ja zufrieden mit der Deckung ihrer Produktionskosten. Einen unmittelbaren Einfluss auf die Preisbildung würde die Ermäßigung der Futtermittelpreise nicht haben. Wenn der Preis der Futtermittel sinkt, so würde also auf eine Ermäßigung der Fleischpreise hinauslaufen, so würde er damit nicht erreicht werden. (Beifall i. Zent.)

**Hg. Meinhart (Kont.):**  
Die Anträge der Sozialdemokraten sind noch etwas radikaler als die der Volkspartei. Damit sind wir, daß die Herren von der Linken die Notlage der Landwirtschaft anerkennen. Sollen wir diese Notlage unterlassen. Eigentliche Futtermittelzölle gibt es gar nicht. (Ruf links: Surrogat!) Aber kommen Sie doch nicht immer mit diesen falschen Einreden von den Surrogaten. (Hr. Meinhart: Es verbleibt!) Nun, wenn Sie mich nicht immer mit diesen falschen Einreden von den Surrogaten, die durch die Verwendung der Ausbeute des Ag. Zent. im Kampf mit den Kandidaten der Volkspartei aus der Stichwahl verdrängt habe. Sollen Sie helfen Sie (nach links) mir bei der nächsten Reichstagswahl wieder. Die Futtermittelzölle kommen nicht nur dem Großgrundbesitzer zugute, sondern auch den kleinen Bauern. Immer mehr erkennt man auch in diesen Kreisen, daß die gesamte Landwirtschaft solidarisch in ihren Interessen ist. Sollen Sie befehlen, daß der Getreidezoll niedrig ist? Folgebefehl ist der Getreidezoll während zurückgegangen. Die ostpreussischen Agrarier sorgen besser für die Bauern als alle Anträge der Linken. (Beifall links.)

Von den Fortschritten, die der Handel allein den Vorteil an sich gezogen, das hat selbst der „Vorwärts“ anerkannt. So würde es auch mit der Suspendierung der Suspendierung der Zölle gehen. Der Bauer hat jetzt schon bei der Viehhaltung Verlust, durch die Anträge der Linken werden nur die industriellen Interessen begünstigt. Wir müssen möglichst unsere ganzen Fleischpreise im Auge fassen. Die hohen Kartoffelpreise sind allein durch die schlechte Ernte des letzten Jahres bedingt, sie werden zweifellos bald nachgeben. Daher ist ein Vorgehen, wie es die Sozialdemokraten vorschlagen, zwecklos, es würde nur die Nachfrage und damit die Preise steigern.

**Hg. Wamhoff (Kont.):**  
Es ist richtig, daß infolge der Dürre des Sommers alles sehr teuer geworden ist. Die Landwirtschaft hat eine schlechte Ernte gemacht, und auch die Konsumenten müssen darunter leiden. Wir hatten die Absicht, für eine Suspendierung des Maiszolls bis zum Herbst einzutreten. Nach den Ausführungen des Staatssekretärs, die wir anerkennen müssen, müssen wir die Frage aber als offen behandeln. Andererseits waren noch einige meiner Freunde bereit, für die Suspendierung des Getreidezolls einzutreten. Wir glauben uns aber nach den Ausführungen des Staatssekretärs keinen wesentlichen Vorteil verschaffen zu können. Es ist uns unserer Partei immer betont worden, hier im Reichstage und auch in allen parlamentarischen Verhandlungen der Parteien, daß wir streng festhalten an der Aufrechterhaltung der jetzt bestehenden Schutzpolitik. Und der Aufhebung der letzten Jahre in Stadt und Land beweist, daß diese Schutzpolitik uns nur von Vorteil gewesen ist. Der Redner der Sozialdemokratie muß in Konsequenz seiner Ausführungen schließlich noch die Aufhebung der Getreidezölle verlangen.

Der Schutzzoll ist aber ein System, hergestellt in gemeinsamen Arbeit von Industrie und Landwirtschaft. Wenn die landwirtschaftlichen Zölle fallen, dann müssen auch die anderen Zölle fallen. Die Industrie hat infolge des Schutzzolls einen Aufschwung genommen, wie wir früher nicht kannten. Und in den Industriezweigen steht doch ein Teil der Arbeitslosen; das wissen die Arbeiter auch und stehen deshalb auf unserer Seite. Die Landwirtschaft hat viel unter dem früheren Preisniveau gelitten, seit seit dem Zolltarif von 1902 geht es ihr besser. In den letzten Jahren haben unter dem Druck der Handelsverträge die Preise ansehnlich niedriger. Das hat einen großen Teil meiner Freunde umgewandelt. Wir haben jetzt mit Weltmarktpreisen und Weltzöllen zu rechnen und dann mit dem ungewissen Herausgehen der Seefrachten. Für diese Schutzpolitik werden wir weiter eintreten. In diesem Sinne sind wir schon 1902 bei den Vorbereitungen des Zolltarifs vorgegangen. Mit der Suspendierung des Kartoffelzolls sind wir nach den Ausführungen des Staatssekretärs einverstanden. Es ist eine Bewegung vorhanden, und die Kartoffelpreise müssen verbilligt werden im Interesse der kleinen Leute. (Beifall.)

**Hg. Stubbendorf (Rp.):**  
Die vorübergehende Aufhebung der Futtermittelzölle würde für die Konsumenten vermutlich keinen Vorteil haben. Die Abschaffung wird bereits beschlossen unter Voraussetzung des Zolles; wird er jetzt plötzlich suspendiert, so hat die Landwirtschaft im großen Ganzen nichts davon. Wir haben die Erfahrung schon einmal gemacht bei einer Senkung der Eisenbahnzölle; die Differenz blieb in den Händen der Händler.

## Albumblätter.

Ohne sich zu bessern, ist die Kunst nicht besser als Spreu.  
H. Meinh.

## Zum Pflügen.

Roman von M. Brigg-Brook.

9. Fortsetzung.)

Ehlers hatte das Herz nicht, ein zweites Mal auf das Gespräch zurückzukommen, und als nach Wochen die schmerzhaft erwartete Auskunft über Schmidts Verbleiben in China eintraf und der Alte seine Meinung bekräftigt sah, legte er den Brief leichten Herzens in seine Privatkassette. Im stillen froh, daß alles erledigt war. Denn Walter Schmidt wäre nach allem kein Mann für Rosamaria gewesen; er hatte es schwarz auf weiß.

Eine Spielernatur, die Seibolds freigelegte Hand einst vom Unterhause gerettet, hielt er sich gerade so lange, bis die Auflösung des Geschäfts Lebensfrage für ihn wurde. Dann schiffte er sich nach Europa ein, im Herzen entschlossen, sich dort um andere Male die reichen Seiboldischen Mittel zugänglich zu machen.

Sein Gönner war tot, Jakob Ehlers ein Greis, der Erde ein unumgänglicher Knabe. Daß er neben ihm eine unmündige Tochter fand, lenkte seine Gedanken in eine andere Bahn. Ihm Ehlers konnte sich lebhaft vorstellen, wie reizvoll dem Waagelutigen das Spiel gedünkt, bei dem sein Herz vielleicht doch beteiligt war. Wer konnte das wissen.

Beruhigt jedoch er seine Schatulle ab und nahm sich vor, über den Teil des Dramas, der sich im Pflügen abgespielt, zu schweigen. Er konnte es mit gutem Gewissen tun.

Im Pflügen ging alles wieder den alten Gang. Langsam vernarbte die Wunde in Rosas Herzen. Niemand rührte daran. Selbst Heinz, der nicht mehr so wild war, seit seine Schwester um ihn war, schenkte Schmidt vergessen zu haben. Er sprach wenigstens nicht von ihm. Den Bürgermeister dauerte seine Nichte.

Nachdem die äußere Trauer um den Großvater vorbei war, zwang er sie, an Ballen und Festen teilzunehmen, die die Gesellschaftlich. Sie fühlte sich wildig. Ihr Herz war nicht dabei. Trotzdem hatte sie Erfolg bei den Männern, so daß sie im ersten Winter mehrere Körbe ausstellen mußte. Als sich dies in den folgenden Jahren wiederholte, sprach sie sich mit dem Onkel aus.

**Hg. v. Grabitz (Kont.):**  
spricht vom Standpunkt der Landwirtschaft angewiesenen Arbeiter für Aufhebung des Kartoffelzolls und wünscht auch Suspendierung.

**Hg. Dr. Wiff (Zentr.-Kassier):**  
ist mit der Suspendierung des Kartoffelzolls einverstanden. Die verschiedenen Regierungen haben gezeigt, daß sie die Interessen der konsumierenden Bevölkerung annehmen. In Elsaß-Lothringen haben wir die Erfahrung gemacht, daß die Öffnung der Grenzen auf den Preis ohne Einfluss bleibt. (Hört, hört! rechts.) 1910 hat die Straßburger Regierung die Grenzen für Fleisch geöffnet, und der Preis blieb derselbe. Daher sind wir gegen jede Aufhebung der Futtermittelzölle.

Fortsetzung der Besprechung Donnerstag, 1. Mrz.  
Schluß 5 1/2 Uhr.

## Graf Berchtold und der deutsche Verbündete.

Der Nachfolger des Grafen Lehrenthal im gemeinsamen Ministerium des Reichens der Donaumonarchie, Graf Berchtold, hat, wie der offiziöse „Draht aus Wien“ meldet, auf Grund der Ernennung zum Minister des kaiserlich-königlichen Hauses und des Reichens an den deutschen Reichstagler von Beihmann folgende Depesche gerichtet:

„Durch die Gnade Seiner Majestät, meines allergnädigsten Herrn, auf den Posten des Ministers des kaiserlich-königlichen Hauses und des Reichens berufen, gereicht es mir zu besonderem Vergnügen, in dieser Eigenschaft Ew. Excellenz zu begrüßen. Mein vorwiegend, tief betrauerter Vorgänger hat in dem Dreieck der unverrückbaren Grundlage seiner Politik erblickt und sich durch seine stets bewährte Bundesstreue das hohe Maß von Vertrauen erworben, das ihm vonseiten der verbundenen Mächte entgegengebracht wurde. Indem ich nun das vom Grafen Lehrenthal hinterlassene reiche Erbe immer und vertrauensvoller Beziehungen zur kaiserlich-deutschen Regierung annehme, hoffe ich zuversichtlich auf die bundesfreundliche und tatkräftige Unterstützung Ew. Excellenz rechnen zu dürfen.“

Eine dem Sinne nach gleichartige Versicherung hat Graf Berchtold, wie am Dienstagabend mitgeteilt wurde, bereits seinem römischen Kollegen zukommen lassen.

Wien, 21. Febr. Reichstagsler v. Beihmann Holweg beantwortete die Depesche des Grafen Berchtold folgendermaßen: Ew. Excellenz danke ich herzlich für das Telegramm, womit Sie die Güte hatten, Ihre Ernennung zum Minister des kaiserlich-königlichen Hauses und des Reichens persönlich mitzuteilen. Ich spreche Ew. Excellenz zu dem Beweis hohen Vertrauens, den Ihr allergnädigster Herr damit gegeben, meine allerwärmsten Glückwünsche aus in der besten und frohen Überzeugung, daß die vertrauensvollen bundesfreundlichen Beziehungen, die Ihr unvergeßlicher Herr Amtsvorgänger so zielbewußt gepflegt, in gedeihlicher Weise sich fortentwickeln werden. Ihnen zur Erfüllung der übernommenen Aufgabe vollen Erfolg wünschend, bitte ich Ew. Excellenz versichert zu sein, daß ich in fester Bundesstreue befestigt sein werde. Ew. Excellenz Politik, wo ich kann, mit allen Kräften zu unterstützen.

v. Beihmann Holweg.

## Politische Uebersicht. Deutschland.

Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg

geht, nach der „Tägl. Rundschau“, als Gouverneur nach Laga. Als Gouverneur für Deutsch-Ostpreußen dürfte voraussichtlich der Geh. Reg.-Rat und vortragende Rat im Reichstagsministerium ernannt werden; mindestens ist Geh. Rat Haber ein sehr ausichtsreicher Kandidat für die Nachfolge Neuenbergs.

**Aus der national-liberalen Partei.**  
Der Abgeordnete Baffermann hat sich am Sonntag in Stettin in einer aus der Provinz Bommern stammenden national-liberalen Vertrauensmänner-Versammlung über die Krise in der Partei in sehr bemerkenswerter Weise geäußert. Er gab eine eingehende Darstellung der Präsidentenwahl im Reichstage. Was den Abgeordneten Baffermann betrafte, so hätten die National-liberalen keine Kenntnis von der Ausrufung gehabt, die er einmal dem preussischen Königshaus gegenüber gemacht habe. Auch Spahn sei offenbar bereit gewesen, das Präsidium zu behalten, und hätte es nur auf Einwirken seines Parteiführers und des konföderativen Führers wider niedergelegt. Es sei die Absicht der Konföderativen und des Zentrums gewesen, die National-liberalen in der Großstadt hineinzuzwingen. Ueber den Ausgang der nächsten Präsidentenwahl sei man ganz im Ungewissen. Die Ausführungen Baffermanns wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen und schließlich einer Resolution zugestimmt, in der die National-liberalen Bommern diejenigen Elemente verurteilen, die auf Grund der Vorgänge bei der Präsidentenwahl im Reichstage es versuchen, eine Spaltung in der national-liberalen Partei herbeizuführen. Die Resolution spricht sowohl der Reichstagsfraktion wie Herrn Baffermann das volle und einmündige Vertrauen aus.

**Am den Kaiserlichen Erzherzog.**

Zu der Meldung, Kardinal Bisher sei erkrankt und als sein Nachfolger sei Prinz Max von Sachsen auszuweichen, wird von unrichtiger Seite berichtet, daß sie auf mäßiger Kombination beruhe. Kardinal Bisher erfreut sich einer verhältnismäßig

„Ich glaube, ich taue nicht für die Ehe“, sagte sie ernst. „Wir sagten eigentlich niemand zu. Spricht einer freundlich zu mir und fragt nach meinen Wünschen, so denke ich gleich, er meint nicht mich, sondern mein Geld. Ist das nicht schlecht von mir?“

„Schlecht nicht, aber traurig, Kind“, antwortete Hart betäubt. „Mir scheint, Du bist nicht eingebildet. Häßt Du's denn für unmöglich, daß einer Dich selbst zum Weibe begehrt?“

Sie schlug die Augen nieder.

„Ich weiß es nicht. Ich vermisste nichts, habe ich doch meinen Heinz und die Firma Sebald.“

Die Firma war ihr Ideal, ihr Auf und Nieder, der Ausgang ihrer Gedanken. Der Bube entwickelte sich prächtig. Seit Oftern ging er in die Lateinschule und behauptete den dritten Platz unter den Mitschülern. Es war noch immer wie ehedem.

Im Pflügen sammelte sich die Knabenchar, im Pflügen wurde gelernt, geturnt und gespielt, so daß Rosamaria oft Hören und Sehen verging. Ihre bange Seele lag auch im Sport Gefahren, und Heinz fand es oft schwer, seinen Willen durchzusetzen, wo es sich um halbherzige Spiele handelte.

Somit ließ sie ihn. Was er sagte und tat, war gut und vollkommen. Ihr Herz klammerte sich an das einzige, was ihr blieb, an dieses Kind, das Vater und Mutter ihr auf die Seele gelegt, an den Erben der Firma.

Als Rosamaria im Laufe der Jahre auf Reisen einen Juristen kennen lernte, der sich von ihrer jarten Anmut mächtig angezogen fühlte, hatte sie noch einmal Gelegenheit, ihre oft geübte Fertigkeit im Korbaustellen zu erneuern. Diesmal fiel sie ihr schwer. Sie war nun fünfundsiebzig geworden, ein vollbewusstes Weib, das die Süßigkeit eigenen Herdes ernsthaft formte.

Hätte der Bewerber ihr die Wahl des Aufenthalts gelassen, hätte er ihr folgen können, statt sie ihm, wie weiß, was sie anhat. So aber sollte sie ihm folgen und Heinz und die Firma lassen! Sie hätte gewählt. Sie ließ nicht. Blühenden Herzens rief sie sich los, lehrte ins Pflügen zurück und wurde noch stiller. Auf Wälder und Gesellschaften ging sie fortan nicht mehr. Die Verwandten ließen sie.

Als Rosamaria ihr dreißigstes Jahr vollendet, trat ein Ereignis ein, das ihrem stillen Leben ein Ende machte. Am 1. März, Rosas Bruder, berief die Schwester plötzlich zu sich. Seine Frau lag auf dem Tod, der große Landhausstand konnte der sorgenden Hand nicht entbehren. Schweren Herzens verließ Rosamaria die Seiboldischen Kinder, um dem Bruder die Hausfrau zu ersetzen, die nach kurzer Zeit schweren Lebens starb.

Der festsitzende Mann mit seinem Kinde verarmte und klammerte sich an die Schwester. Gewohnt, anderen zu de-

quien Gesundheit und denke nicht an die Niederlegung seiner kirchlichen Würden.

**Der neue Direktor des Hanjabundes.**  
Für die Stelle des in Kürze aus dem Hanjabunde ausscheidenden Direktors Knobloch ist, wie man hört, Syndikus Dr. Strejmann in Aussicht genommen. So weit bekannt ist, handelt es sich nur noch um die Formalitäten und Bedingungen, unter denen Herr Knobloch sein bisheriges Amt niederlegen soll.

**Die Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer.**  
befaßte sich in ihrer gestrigen Sitzung in Berlin mit dem Thema „Die Jugendpolitik in Stadt und Land als eine Quelle wahrer Volkswohlfahrt“. Die Referenten, General z. D. Freiherr von Biffing-Vietkau und Geheimer Regierungsrat Hauptmann Wilmann (Großhain), legten eine Resolution vor, in der es unter anderem heißt: „Trotzdem nach wie vor daran festgehalten werden muß, daß die in nationaler und königstreuer Gesinnung wirkenden freien Vereinigungen als Träger der Jugendpflege zu betrachten sind, ist es doch erforderlich, daß die Jugendpflege durch den Ausbau des Fortbildungsschulwesens unterstützt wird und namentlich die ländliche Fortbildungsschule immer mehr als eine Erziehungsanstalt für das ganze Leben angesehen wird. Die Resolution fand einstimmige Annahme.“

## Oesterreich-Ungarn.

Erzherzog Rainer und Gemahlin

begingen gestern, wie aus Wien verlautet, die diamantene Hochzeit. Sie waren aus diesem Anlaß Gegenstand begeistelter Rundgebungen aus allen Kreisen. Der kirchlichen Feier im Palais Rainers wohnte der Kaiser bei, der hierbei zum ersten Male seit ungefähr zwei Monaten Schloß Schönbrunn verließ und vom Publikum begeistert begrüßt wurde. Ferner wohnten der Feier bei sämtliche Mitglieder des Kaiserhauses, die Verwandten und ausländischen Fürstlichkeiten. Zahlreiche Glückwünsche gingen dem Jubelpaare aus dem In- und Auslande zu.

## Italien.

Die Kammeröffnung und der Krieg.

Die italienische Kammer wird am heutigen Donnerstag nach sechsmonatiger Unterbrechung ihre Sitzungen wieder aufnehmen. Die erste Verhandlung wird der Beizergreifung von Tripolis gelten. Die Regierung und die Kammer werden in einer Note an die Türkei und mittelbar an ganz Europa mitteilen, daß die Absicht der Befestigung von Tripolis so unüberwindlich ist, daß unter der italienischen Herrschaft kein Platz für irgend eine Art Mißverständnisse des Sultans besteht. Italien wird der Türkei erklären, daß die einzige Möglichkeit eines Friedens in der Abtretung von Tripolis liegt und daß irgend ein anderer Vergleich nicht angenommen werden wird. Ferner wird der Kriegsminister in der ersten Kammerung eine Anleihe zur Vergrößerung der Flotte vorlegen, da die Flugzeuge im Kriege ausgezeichnete Dienste getan haben und noch tun.

## China.

Eine Niederlage der chinesischen Republikaner.

Kashgar, 20. Febr. Aus Urumtschi in Chinesisch-Turkestan ist hier die Nachricht von einem glänzenden Siege der Regierungstruppen über die Republikaner im Gebiet eingetroffen. Die Verluste der Republikaner sollen mehrere hundert Mann betragen. Die Regierungstruppen machten über hundert Gefangene und erbeuteten viele Waffen und Pferde. Der Chef des Stabes der im Osten befindlichen revolutionären Detachements wurde ebenfalls gefangen genommen und hingerichtet.

## Neueste Nachrichten.

(Telegramme.)

Ein türkischer Spion.

Paris, 22. Febr. Nach einer Depesche des „Cclair“ aus Rom wurde in der vergangenen Nacht in Bologna bei der Ankunft eines Zuges aus Ancona ein ausländischer Reisender verhaftet, der als verdächtig türkischer Offizier dem italienischen Spionagedienst angezeigt worden war. Der Verdächtige wurde einem längeren Verhör unterzogen und gab schließlich auch zu, ein ehemaliger türkischer General zu sein. Er versicherte jedoch, seit dem neuen Regime in den Ruhestand verlegt zu sein und ausschließlich in Gefährten nach Italien gekommen zu sein. Befragungsgesicht wurde er ins Gefängnis abgeführt.

**Die Sperrung der Dardanellen.**

Paris, 22. Febr. In einer an das Auswärtige Amt gerichteten Note erklärt die Türkei, daß sie sich der Schären und Gefahren für die Handelschiffahrt wohl bewusst sei, die am Eingang der Dardanellen notwendig entstehen müßten. Aber diese Maßnahme werde beim ersten Anzeichen feindlicher Absichten italienischer Kriegsschiffe im Ägäischen Meere unvermeidlich sein. Gleichzeitig erklärt die Türkei, daß sie beim Erscheinen der italienischen Flotte im Ägäischen Meere dem ungehörigen Verlangen der Bevölkerung nach der Ausweisung aller Italiener aus dem osmanischen Reich werde willfahren müssen. Der Ton der Note läßt keinen Zweifel darüber, daß es der Türkei mit diesen Andeutungen völlig Ernst ist.

**Die französisch-spanischen Marokko-Verhandlungen.**

Paris, 22. Febr. Der „Temps“ berichtet: Spanien wäre mit der Revision des Madrider Vertrages zum Schutze der Eingeborenen, sowie mit einem einheitlichen Zolltarife für ganz

nen, nahm Luise willig die große Last des Haushalts auf sich, bemuterte die zehnjährige Erna und bezugung ihr Herz nach den geliebten Kindern im Pflügen, die sie vergebens zurückriefen.

Sie stand jedoch der ungewohnten Arbeitslast ratslos gegenüber, trotzdem sie sich die größte Mühe gab. Der Amtsrat, so gern er die Schwester beistand, mußte schließlich selbst einschreiten, daß ihre Anwesenheit eher Last als Hilfe war. Die Wamsell wurde aufgeführt, die Mühe verdauerten. Es gab Verdruss über Verdruss, bis Luise den Bruder dringend bat: „Laß mich ziehen. Im Pflügen vermisst man mich, und hier kann ich Dir nichts nützen.“

„Bereißt Du das Kind?“ fragte er ärgerlich.

Das Kind, die kleine Erna, die sich der Zante zärtlich angeschlossen, war nicht vergessen. Um Ernas willen bestand Luise auf einem Plan, der ihrem Bruder schließlich auch einleuchtete.

Erna ging ins erste Jahr und brauchte besseren Schutzunterricht, als ihn die Dorfschule hergab. Es galt nur, Rosamaria für die Idee zu gewinnen, Erna einstweilen bei sich aufzunehmen.

Luise schrieb an ihre Pflegeeltern.

Rosamaria antwortete umgehend, das Kind sei herzlich willkommen.

Heinz rümpfte die Nase. Ein kleines Mädchen, das den ganzen Tag an den Köden hing, hatte ihm gar nichts gefehlt. Er liebte seine Schwester mit eifersüchtiger Zärtlichkeit und hörte es gern, daß man in der Familie Rosamarias Schwestern als eine Last empfand, an der nicht zu rütteln war. Achtzehn Jahre alt, war Heinz ein prächtiger Burke, ein echter Sebald.

Im Leib und Seele gesund, dem Studium ergeben, hatte er für den hohen Beruf, der seiner wartete, nicht das geringste Verständnis. Wohl lag er mit heimlichem Stolz auf das städtische Patrizierhaus, das die Jahreszahl 1650 über der Eingangstür trug; der Wohlstand, in dem er aufwuchs, erreichte ihn, aber er imponierte ihm nicht, so wenig es ihn kitzelte, daß das Geschäft in den letzten Jahren verlor. Mit den Milliarden, die der Sieg über die westlichen Nachbarn ins Land gebracht, war ein neuer Geist in Deutschland eingeblasen, der Geist der Betriebsamkeit. Neue Geschäfte taten sich auf, das Prestige der Sebalds war vorbei. Dazu kam, daß der alte Ehlers in Wirklichkeit zu alt wurde. Er sah wohl, wie die Einnahmen sich von Jahr zu Jahr verringerten, er fragte sich auch, aber ändern konnte er es nicht. Ihn kitzelte der Mut, zu wagen. Er war zufrieden, wenn er eine geringe Verzinsung des Geschäftskapitals in seinen Büchern nachrechnen konnte. Im

Marokko einmünden und übernehme die Verwaltung, seine Rechte auf die ihm zuerzählende Zone auch nicht geizig abzutreten. Spanien sei ferner mit der Annullierung eines Schiedsgerichts für alle aus dem französisch-spanischen Verträge resultierenden Streitfragen einverstanden. Die Eisenbahnfrage sei von einer beide Teile befriedigenden Lösung noch weit entfernt. Zur Angelegenheit der von Spanien im Norden abzutretenden Gebietezone verlangt man in Madrid nähere Aufklärung.

**Masernepidemie in Paris.**

Paris, 22. Febr. Eine hier herrschende Masernepidemie fordert zahlreiche Opfer. Die Epidemie mütet besonders in den dichtbesiedelten Stadtteilen Montmartre und Belleville. Im Januar waren 1422 Todesfälle an Masern gegen 275 im gleichen Monat des Vorjahres zu verzeichnen.

**Eine wichtige Kammeröffnung.**

Rom, 22. Febr. Rabinetschef Giolitti hat an alle Abgeordnete ein Rundschreiben gerichtet, in dem er sie erlucht, der heutigen Kammeröffnung, in der große Interessen des Vaterlandes zur Verhandlung gelangen, beizuwohnen. Es ist dies das erste Mal, daß eine derartige Aufforderung an die Abgeordneten erfolgt. Der Kammerpräsident wird eine Ansprache halten, in der er die afrikanische Armee mit warmen Worten begrüßt. Hierfür dürfte Giolitti der Kammer das Annerkennungsdekret unterbreiten. Man glaubt, daß dieses Ereignis Anlaß zu patriotischen Rundgebungen geben wird. Zahlreiche Häuser tragen Flaggen und Schilde.

**Verstimmung im Zustande des Großherzogs.**

Cugenburg, 22. Febr. Gestern Abend wurde hier das Gerücht vom Ableben des Großherzogs verbreitet. Diese Version ist jedoch verfehlt. Man weiß nur, daß der Zustand des Großherzogs eine Verstimmung erfahren und daß in der Umgebung des Patienten jede Hoffnung auf Genesung aufgegeben ist.

**Schweres Unglück auf der New Yorker Hochbahn.**

Newport, 22. Febr. In der Stunde des stärksten Mittagsverkehrs ereignete sich gestern auf der Hochbahn ein schwerer Unfall. Infolge falscher Weichenstellung stießen zwei Hochbahnzüge zusammen. Beide Züge gerieten in Brand und es entstand eine furchtbare Panik. 40 Personen wurden beim Verlassen der Wagen mehr oder minder schwer verletzt.

## Amerigo Vespucci.

(Zum 400. Todestage am 22. Februar.)

Vor 400 Jahren verstarb in Sevilla der bekannte italienische Seefahrer Amerigo Vespucci, der dem von Columbus neu entdeckten Erdteile den Namen gab. Am 10. März 1451 in Florenz geboren, beehrte er in Sevilla die Ausrichtung der zweiten und dritten Reise des Columbus, lernte hierbei diesen kennen und folgte



Amerigo Vespucci  
Zum 400. Todestage

den Plan, selbst das neue Land aufzusuchen. Er nahm 1499 an der Expedition des Admirals Hojeda nach Suinram teil, kehrte im nächsten Jahre nach Spanien zurück und wandte sich dann nach Portugal. Auf portugiesischen Schiffen reiste er nun 1499/1500 nach Brasilien und Westindien und führte weitere Reisen nach Amerika 1501/02 und 1503/04 aus. Nachdem er auf diesen Reisen besonders die brasilianische Küste erforscht hatte, trat er auf Columbus Veranlassung 1505 wieder in spanische Dienste, wurde 1508 „Großsteuermann der Indianerfahrten“ und erhielt das spanische Bürgerrecht. Der Vordruck, nach ihm die „Neue Welt“ zu benennen, ging ohne sein Wissen von dem deutschen Buchhändler Waldemüller aus, der 1507 eine Beschreibung von Vespuccis Reisen in dem einst viel gelesenen Werk „Cosmographie introductio“ herausgab.

## Aus den Nachbargebieten.

Münster, 20. Febr. Die Zahl der Fremden, die der Rosenmontagszug nach Münster geführt hat, beträgt nach der der Bahnhofsperre vorgenommenen oberflächlichen Zählung über 16 000.

Bielefeld, 22. Febr. Wochenplan der Bielefelder Stadttheaters. Sonntag, 22. Febr. „Der Feldherrnhügel“. Montag, 23. Febr. „Elektra“, hierauf „Derbst“. Dienstag, 27. Febr. „Hinauf zur Höhe“. Mittwoch, 28. Febr. „Cavalleria rusticana“. Donnerstag, 29. Febr. „Der Feldherrnhügel“. Sonnabend, 2. März: „Sphigie“. Vorverkauf in Herford bei Clemens Jinkl, Kurfürstenstr.

übrigen tröstete er sich, Heinz war nun bald erwachsen und konnte zum Rechten stehen.

Während so der alte Mann und der junge Erbe die Dinge gehen ließen, wie sie mochten, grünte sich Rosamaria um ihres Hauses Niedergang. Sie war klug genug, einzusehen, daß eine neue Zeit neuer Mittel bedürfte, wollte man mit ihr fortgeschritten. Wer nicht fortschritt, blies aus.

In der Stadt wurde eine neue Handlung errichtet, deren Leiter seine Zeit verstand. Er arbeitete mit den neu erfindenen Maschinen, lieferte für billiges Geld sorgsam gewählte und gut behandelte Ware. War's ein Wunder, daß die alte Ausschiffung sich vertiefte? Jakob Ehlers schüttelte den Kopf, wenn seine Bekannten ihn mochten, so dem Neuen gleichzutun.

Auf neumodische Maschinen lasse er sich nicht ein, das mochte der Junge tun. Er hatte zu Oftern sein Einjähriges gehabt und freute dem Abiturium zu. Rosamaria war es zufrieden.

Vater und Großvater hatten ein Jahr lang die Universität besucht, das bündelte sie heiliger Brauch, dem Heinz sich nicht entziehen sollte.

Der Junge hatte andere Ideen. Ihn trieb es in die Welt, doch nicht um der Firma willen; an das Geschäft dachte er nicht. Er wollte Welt und Wissen kennen lernen und fremde Länder sehen. Schon als Knabe hatten die farbenprächtigen Schilderungen eines Karl May es ihm angetan. Im wilden Westen folgte er der Spur der Rothhäute, Coopers Ledertrumpf begeisterte den Sechzehnjährigen. Er hatte nichts anderes mehr im Sinn, als die Abenteuer zu, von denen er las, in die Tat umzusetzen. Doch nicht aus Abenteuerlust, er dachte höher hinaus, aber er war sich noch nicht so recht im Klaren.

Erna kam an. Ein süßes, schüchternes Kind, mit dunklen Haar und Augen, die in der Farbe reifen Schlegeln glänzten.

Ihr Teint sah gelblich-marmor ähnlich; ohne eine Spur von Farbe, wirkte er bezeichnend in dem Kindergezicht. Rosamarias unbefriedigtes Herz wandte seine Begehrtschäfte dem Kinde zu, das unter ihrer Pflege aufblühte. Es dauerte nicht lange, so hatte Erna die Seimel vergessen, und Rosamaria dachte nicht daran, sie herauszugeben, obgleich der Amtsrat sich nach der Kleinen lehnte. Er kam zuweilen auf lästige Stunden hinüber, küßte und herzte sein Kind und forschte ängstlich ob Erna ihn nicht vergesse. Ihre Rückkehr verlangte er nicht.

Vater und Tochter waren bei seinen Besuchen herzlich zu einander, aber Rosamaria empfing diese Heftigkeit des verwaisten Kindes. Neidlos trat Luise an die zweite Stelle, sie gönnte dem Kinde das tröstliche Gefühl, sich im Pflügen baheim zu wissen, und Rosamaria, deren Herzensarmut wachte, das Glück, unentbehrlich zu sein.

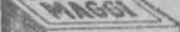
(Fortsetzung folgt.)

Dr. Oetker's Backpulver  
Dr. Oetker's Puddingpulver  
Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

1 Päckchen 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg.

Ueberall zu haben!

**Überall zu haben!**

**Neu!**  **MAGGI<sup>s</sup> Nudel - Suppe** (Faden-Nudeln) 

der Würfel für 2—3 Teller 10 Pfg. — eine vorzügliche, wohlschmeckende Suppe.

\*\*\*\*\*  
 Wegen Vornahme technischer Neuerungen in  
 vor das  
**Lichtspielhaus**  
 2 Tage geschlossen.  
 Heute und Morgen großer  
**Elite-Spielplan.**  
 Als Extra-Einlage:  
 Die k. k. Hofkapellmeisterin **Aina Nielsen**  
 von ihrer Studienreise in Frankfurt a. M.  
 In Vorbereitung:  
**Die Verräterin**  
 mit Aina Nielsen in der Hauptrolle, unter aktiver Mit-  
 wirkung der Leiharbeiterinnen aus Potsdam.  
 \*\*\*\*\*

**Dankfagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für  
 die vielen Kranzspenden bei dem Hinscheiden meines  
 geliebten Vaters sage ich hiermit allen nochmals meinen  
 verbindlichsten Dank.  
 Herford, 22. Februar 1912.  
 Ww. Minna Wellhöner.

Die Verlobung un-  
 serer Tochter Adelheid  
 mit Herrn Oberlehrer  
 Cremer zeigen wir  
 hiermit an.  
 Hermann Huchermeyer  
 u. Frau Marie, geb. Bansi  
 Herford, im Februar 1912.

Meine Verlobung  
 mit Fräulein Adelheid  
 Huchermeyer zeige ich  
 hiermit an.  
 Hermann Cremer  
 Oberlehrer.  
 Herford, im Februar 1912.

**Herforder Discontobank.**  
 Die Aktionäre der Herforder Discontobank werden  
 hierdurch zu der am **Samstag, den 9. März,**  
 nachmittags 4 1/2 Uhr in den Räumen der Bank statt-  
 findenden  
**39. ordentlichen General-Versammlung**  
 ergebenst eingeladen.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Vorlegung des Geschäftsberichts des Vorstandes,  
 der Jahresbilanz nebst Gewinn- und Verlustrech-  
 nung für das Jahr 1911, sowie des Berichts  
 des Aufsichtsrats.  
 2. Bericht des Aufsichtsrats über die Verwendung des Ueber-  
 schusses, Entlassung des Vorstehenden und des  
 Aufsichtsrats.  
 3. Neuwahl für drei ausscheidende Mitglieder des  
 Aufsichtsrats.  
 Die Ausübung des Stimmrechts ist davon abhängig  
 (§ 13), daß die Aktien spätestens am letzten Werktag  
 nachmittags 4 Uhr vor dem Tage der General-Ver-  
 sammlung bei der Gesellschaftskasse hinterlegt werden  
 oder inner- als derselben Frist die anderweitige Hinter-  
 legung der Aktien auf eine dem Vorstande genügende  
 Weise nachgewiesen wird. Die gesellschaftliche Befugnis des  
 Aktionärs zur Hinterlegung bei einem Notar wird durch  
 vorstehendes nicht berührt.  
 Herford, den 15. Februar 1912.  
**Der Aufsichtsrat:**  
 Otto v. Loes, Vorsitzender.

**Nur noch Donnerstag und Freitag**  
**in den Victoria-Lichtspielen:**  
 Das Meisterwerk der Filmkunst:  
**Die Irrfahrten des Odysseus!**  
 Die Wiedererweckung eines der bedeutendsten Stücke alt-  
 griechischer Kultur!  
 Der berühmte Professor für alte Kultur Padovan  
 schrieb den Text, sein Mitarbeiter Verolant wurde von  
 ersten Künstlern ein Jahr lang in der Bibliothek  
 in Venedig und in den Museen Italiens in seinen  
 eingehenden Studium der Kostüme, der Waffen,  
 Palastbauten, Festungen und Schiffe unterzogen.  
 Nach seinen Zeichnungen wurde alles fertig gestellt. Der  
 Film stellt in seinem ganzen Aufbau in jedem Detail  
 eine naturgetreue Wiedergabe des homerischen Originals  
 dar und ist das Vollkommene, das man in kinematog-  
 raphischer Wiedergabe dem Publikum darzustellen ver-  
 standen hat. — Außerdem:  
**Die Schlacht**  
 und das übrige glänzende Programm.  
**Freitag von 3-5 Uhr: 24**  
**Beste Kindervorstellung.**

**Salvator-Bier**  
 aus der Paulaner-Brauerei in München  
 empfiehlt zur Lieferung in Flaschen  
 Herforder Wittkind-Brauerei  
 G. m. b. H.  
 Telefon Nr. 152.  
 Bahnversandt nach auswärts in Versandtkisten unter  
 Garantie bruchfreier Ankunft. 1021

**Spezial-Angebot**  
 für die  
**Konfirmation und Kommunion!**

**Konfirmanden-Anzüge**  
 aus gutem Kammgarn oder Cheviot **12 Mk.**

**Konfirmanden-Anzüge**  
 aus vorzüglichem blauen oder schwarzen Cheviot **18 Mk.**

**Konfirmanden-Anzüge**  
 aus prima Cheviot, blau und schwarz **25 Mk.**

**Konfirmanden-Anzüge**  
 Ersatz für Mass **35 Mk.**

Aus meiner Mass-Abteilung  
 Anfertigung von **Konfirmanden-Anzügen** aus prima  
 tief-schwarzen oder dunkelblauen Kammgarn, Cheviot, Melton  
 oder Drapes, ein- und zweireihige Form, mit Knie-  
 oder langer Hose **48 Mk. und 55 Mk.**

Hüte, Wäsche, Handschuhe, Kravatten  
 in grosser Auswahl.  
**Hermann Herzfeld**  
 Herford, Gehrenberg 15.

**Gewerbe-Verein.**  
 Sonnabend, 24. Februar, abends 8 1/2 Uhr:  
**Theater-Abend.**  
**Der Pariser Langenichts**  
 oder  
**General und Strassenjunge**  
 Lustspiel in 4 Akten von Dr. Köpfer.  
 1. Rang 75 Pfg.,loge 65 Pfg., Parterre 55 Pfg. Vorver-  
 kauf im Theater-Bureau. 1040  
**Handelsregister des Königl. Amtsgerichts**  
 zu Herford.  
 Unter Nr. 491 des Handelsregisters Abt. A. ist die  
 am 1. Mai 1910 unter der Firma „Windmann &  
 Co.“ errichtete offene Handelsgesellschaft zu Herford am  
 15. Februar 1912 eingetragen und sind als persönlich  
 haftende Gesellschafter vermerkt:  
 1) der Kaufmann August Wöhrmann zu Herford  
 2) der Graf Wilhelm Windmann zu Herford.

**Versteigerung.**  
 Am Sonnabend, den 24. d. M., mittags 12 Uhr, ver-  
 steigere ich im Bürgerweidengarten aus einer Prozesssache  
**eine dunkelbraune Stute**  
 6 Jahre alt, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. 1083  
 Wittenburg, Gerichtsvollzieher.  
 Durch die Erfindung eines Kohlenpar- und Rauch-  
 verbrennungs-Apparates, deutsches Reichspatent Nr.  
 202255, werden bis 50% Kohlen erspart und die lästige Rauch-  
 plage beseitigt. Diese Apparate können in jedem Haushalt,  
 große Dampfessel, mit Leichtigkeit eingebaut werden. Dieselben  
 sind von der Regierung anerkannt und aufs wärmste empfohlen.  
 Es wird ein 1068  
**Bertreter**  
 für den Reg.-Bez. Minden und Fürstentum Lippe Detmold  
 gesucht. Es wollen sich nur Herren melden, die sich eine ge-  
 schickte Lebensstellung gründen wollen.  
 Schriftliche Angebote an  
 E. Koltzenburg, Osnabrück, Loiterstr. 86.

**Bekanntmachung.**  
 Die Zufuhr der zum Viehmarkt am 23. Februar  
 zugelassenen Schweine darf nur mittelst Wagen er-  
 folgen, die nicht mit Kindern bespannt sind.  
 Herford, 22. Februar 1912.  
**Die Polizeiverwaltung. Dr. Geh.**  
**Geldschränke**  
 (neue und gebrauchte) in enorm großer Auswahl, darunter  
 viele Gelegenheitskäufe und erstklassige Fabrikate, gebe billigst ab  
 2595 **Adolf Heine, Bielefeld, Ritterstr. 57.**

**BESATZE**

**Frühjahrs-Neuheiten**  
 in reicher Auswahl eingetroffen  
**Herford Eick Nachf. Herford**

**Bekanntmachung.**  
 Die durch die landespolizeiliche Anordnung vom 28.  
 November 1911 vorgeschriebene Untersuchung des aus  
 dem Fürstentum Lippe in den Regierungsbezirk einzu-  
 führenden Kleinviehs wird für den Stadtbezirk Herford  
 auf die Zeit von mittags 1 bis 2 Uhr festgesetzt. Die  
 in Frage kommenden Tiere sind dem Kreisarzt Dr. Oster-  
 mann Kreischausstrasse nur in dieser Zeit vorzuführen.  
 Alle Beteiligten, insbesondere die Viehhändler und Flei-  
 schermeister werden um genaue Einhaltung dieser Vor-  
 schrift ersucht.  
 Herford, 21. Februar 1912.  
**Die Polizeiverwaltung. Dr. Geh.**  
**Fahrplanänderung.**  
 Vom 2. März d. J. ab verkehrt der Personenzug Nr. 249  
 Sonnabends:  
 Bielefeld ab 3 10 nachm. statt 5 00  
 Bielefeld an 3 30 " " 6 00  
 Herford an 3 30 " " 6 00  
 Hannover, den 20. Februar 1912. 1065  
 Königl. Eisenbahn-Direktion.

**Bekanntmachung.**  
 Die durch die landespolizeiliche Anordnung vom 28.  
 November 1911 vorgeschriebene Untersuchung des aus  
 dem Fürstentum Lippe in den Regierungsbezirk einzu-  
 führenden Kleinviehs wird für den Stadtbezirk Herford  
 auf die Zeit von mittags 1 bis 2 Uhr festgesetzt. Die  
 in Frage kommenden Tiere sind dem Kreisarzt Dr. Oster-  
 mann Kreischausstrasse nur in dieser Zeit vorzuführen.  
 Alle Beteiligten, insbesondere die Viehhändler und Flei-  
 schermeister werden um genaue Einhaltung dieser Vor-  
 schrift ersucht.  
 Herford, 21. Februar 1912.  
**Die Polizeiverwaltung. Dr. Geh.**  
**Fahrplanänderung.**  
 Vom 2. März d. J. ab verkehrt der Personenzug Nr. 249  
 Sonnabends:  
 Bielefeld ab 3 10 nachm. statt 5 00  
 Bielefeld an 3 30 " " 6 00  
 Herford an 3 30 " " 6 00  
 Hannover, den 20. Februar 1912. 1065  
 Königl. Eisenbahn-Direktion.

**Stadt-Theater.**  
 Freitag, den 23. Februar  
 abends 8 1/2 Uhr  
 Gastspiel des 1. Tenoristen  
 Herrn Menzen vom Stadt-  
 theater Bonn  
 Debut des Tenorbuffo Herrn  
 Czajkowski v. Stadtth. Thorn  
 u. Fr. Janetz v. Stadtth.  
 Schweidnitz.  
 Zum 1. Male:  
 Gilbert's (Kom. v. Köln. Weich.)  
 Operetten-Schlager:  
**Die keusche Susanne.**  
 In 3 Akten.  
 Sonntag, den 25. Februar  
 abends 8 1/2 Uhr:  
**Das Vorle aus dem**  
**Schwarzwald.**  
 Kammergesellschaft. Verein  
**Theater-Vorstellung**  
**Alt-Heidelberg**  
 Sonntag, d. 25. Februar  
 nachm. 4 Uhr im Stadttheater.  
 Eintrittskarten sind bei den  
 Herren Hauptkassieren zu haben.  
**Lotterie-Verein**  
**„Glück-Voran“**  
 feiert am Sonntag, 25. Febr.,  
 nachmittags 4 Uhr anfangend im  
 Saale des Herrn F. e. d. am Bahnh.  
 Hof sein diesjähriges 1070  
**Kappen-Fest**  
 verbunden mit Verlosung und  
 Ball. Hierzu ladet ein  
 Der Vorstand.  
 Achtung! Achtung!  
 Am Sonntag, 25. Februar  
 feiert der  
**Lotterieklub „Sanja“**  
 sein  
**I. Stiftungsfest**  
 in unserer Lokalität  
 — Unterhaltung tipp-topp —  
 wozu freundlichst einladet  
 Sieverling & Lange.

**Aug. Markmann**  
 Hollandstraße 15.  
**Eine Wohnung**  
 von 4 Zimmern mit Zubehör  
 (Gas- und Wasserleitung) sofort  
 oder später zu vermieten. (1035)  
 Böcker, Münsterstraße 65.

**passendes**  
**Lokal**  
 wo auch gleichzeitig eine  
**Wohnung**  
 von 3-4 Zimmern dazu ge-  
 mietet werden kann.  
**J. Eickbach & Co.**  
 Nr. 6.

**Ein Laden**  
 am 1. April an vermieten. 99  
 erfragen  
**Neuer Markt 4, 1. Etg.**  
 Wer erteilt 2 jungen Studenten  
**Klavierunterricht.**  
 Dji. mit Preisangabe werden unter  
 Chiffre B. M. d. Bg. erbeten.  
**Pirenologin**  
 sehr berühmte aus Berlin. In  
 sprechen Münsterstr. 25 1. Etg.  
 Ede. Bismarckstr. im vor. Jahre  
 Bergedorfwall 14.  
 — Nur noch einige Tage —  
**Agentur**  
 für alte Verj. Ges. für Leben-  
 versich., Unfall, Feuer u. sonst.  
 für Herford und Umgegend zu  
 vergeben. Offerten unter 1072  
 an die Exp. d. Bg.

**Pol...**  
 wird aus Ber...  
 3. Armee...  
 Tage beimoh...  
 rich und Wi...  
 werden.  
 Zu E...  
 veranstaltete d...  
 mäh, an welc...  
 Die 1...  
 Zu den m...  
 schreibt die „M...  
 den Verhandl...  
 die zu erwart...  
 nicht beschäftig...  
 Höhe der For...  
 Stellung Besch...  
 fangen beschl...  
 und es kann e...  
 die Regierung...  
 wird. Die for...  
 tung, auf die...  
 derangen entfe...  
 Reichstanzlers...  
 herleitungen d...  
 weniger folsch...  
 der Wehrnort...  
 breiten. Ans...  
 Angabe, der...  
 ein Gegner d...  
 Der...  
 hat gestern vor...  
 die Verteilung d...  
 Stücker vor. Zu...  
 Aufstellung: Di...  
 denen 11 andere...  
 Bereinigung und...  
 men 56; das Ze...  
 und Lothringer g...  
 nachheren hah...  
 Dr. Becker-Hoff...  
 Dame Hansen, z...  
 Polen 18 Mitgl...  
 heder der Reich...  
 wird und daher...  
 und im Seniore...  
 Wille, u. a. Graf...  
 Danach wählen d...  
 werden: 8 Mitg...  
 1 Konfessions...  
 Beken. Dement...  
 missionen von 2...  
 in den fünf fä...  
 zeit. In der 1...  
 Demtram, des...  
 Reichstagsordn...  
 Sozialdemokraten...  
 der Wahlprüfung...  
 erachten, des...  
 Petitionskommiss...  
 ralen, des...  
 mission stellte den...  
 Vertreter die Na...  
 Die Eröffn...  
 am 27. d. M...  
 durch den Pri...  
 haben weiß, e...  
 wurde, der T...  
 Vater bei die...  
 Die erste S...  
 statt und wir...  
 schäftigen. In...  
 Finanzministe...  
 alten, dem v...  
 Budget halten...  
 Vorberufung...  
 bauer Komit...  
 den Betrieb...  
 Millionen P...  
 während Bay...  
 schen Lotterie...  
 Millionen M...  
 Gemeinames...  
 Der Gef...  
 Anemianen i...  
 dem Eis in...  
 wird, einstim...  
 vollmächtigen...  
 Staatsrat Fri...  
 Stimmung...  
 (Eigen-Be...  
 Der Sozia...  
 lig durch sei...  
 Sozialtarif, ha...  
 Steuerungs-...  
 auf der Sou...  
 am. Herr W...  
 Dezember 19...  
 fertig abgebr...  
 Eine gute Si...  
 her mit leb...  
 System der...  
 Schützoll. Da...  
 Herford W...  
 wenigen Min...  
 trober Bon...  
 weiten vorj...  
 Februar bis...  
 drehungen fo...  
 Arbeiterführer